



Die PUNKS



Was sie sagen Was sie tun
Was sie denken Wie sie leben

Sie stehen auf nietenbesetzte Jacken, ausrangierte Bundesheerstiefel und tragen ihr Haar so bunt und himmelwärts, daß jeder Irokese vor Neid erblassen würde; bei den „Normalbürgern“ ruft ihr Outfit aber Gefühle zwischen Angst und Abscheu hervor:

Wiens Punks, ein Häuflein Übriggebliebener aus einer längst abgeebbten Protestbewegung, fühlen sich ungerecht behandelt: „Die Leute haben Vorurteile, weil wir anders aussehen.“ Deshalb gibt es Schwierigkeiten, Wohnungen zu finden und Jobs zu bekommen.

Seit das Jugendzentrum „Gaga“ in einer umstrittenen Polizeiaktion geräumt wurde und im Kulturzentrum „WuK“ die „Auffassungsunterschiede“ handgreiflich aneinanderprallten, sind die Punks heimatlos. Man „hängt eben rum“ – in desolaten Wohngemeinschaften oder U-Bahn-Stationen.

Die Punks fühlen sich als Außenseiter und werden immer wieder in dieser Rolle bestätigt:

„Wenn ich aufs Arbeitsamt gehe, schauen sie mich groß an und fragen, was ich denn hier will“, beklagt „Maf“ die Ver-

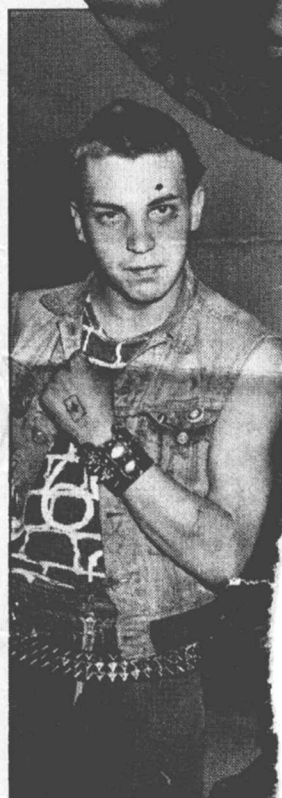
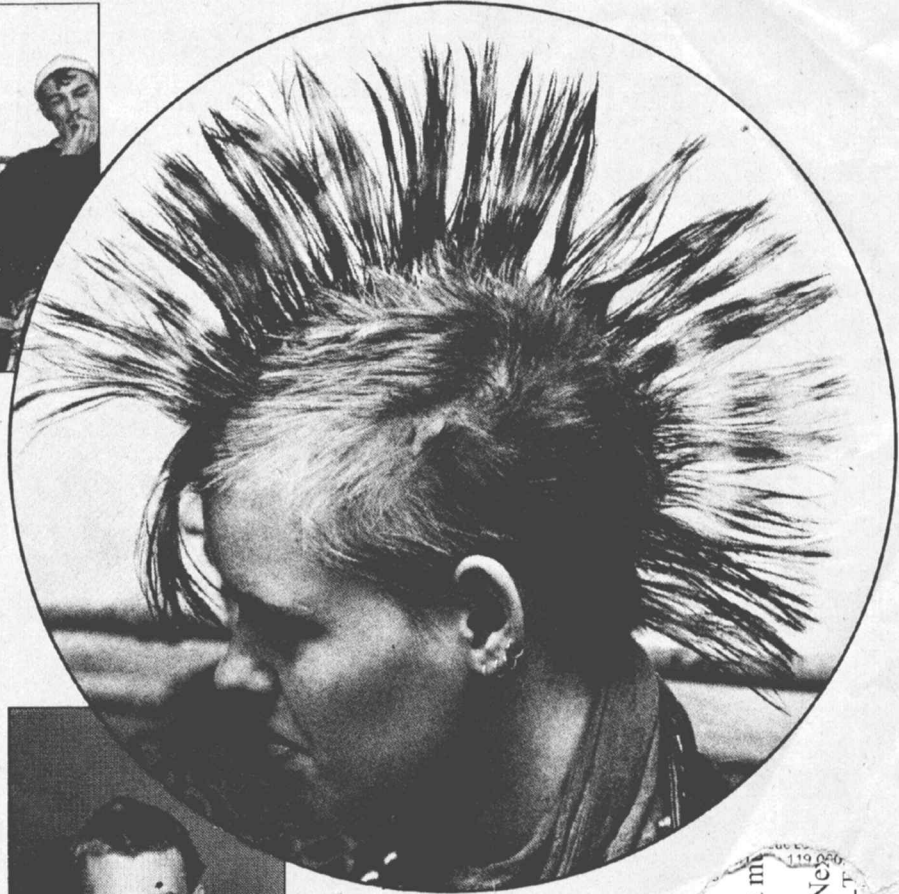
ständnislosigkeit biederer Beamter. Er ist seit 14 Monaten arbeitslos.

Als relativ kontaktfreudig gegenüber den Punks erweist sich allerdings die Wiener Polizei: „Die ‚Bullen‘ nehmen uns unsere Nietengürtel weg, weil wir damit ja den armen Rapid-Fans eine aufs Aug‘ hauen könnten“, klagt der etwa 20jährige Michael, der aber „eigentlich gar kane ‚Wickel‘ will“.

Mißverständnisse, Intoleranz, Überreaktionen wohin man blickt? Es geht auch anders. Die Punk-Mädchen Patricia (21) und Isi (23) haben seit Jahren fixe Jobs als Erzieherin bzw. Sekretärin: „Wir werden manchmal wegen unseres Aussehens bestaunt oder belächelt, aber sonst macht sich keiner was draus. Es zählt ja schließlich die Leistung und nicht das Äußere!“

Die Wiener Punks sind bereit zu reden – etwa über ein Kommunikationszentrum, wo sie sich ohne Lokalverbotsdrohung treffen könnten.

Man sollte ihnen wenigstens zuhören.



Bilder: Reinhard Birmashofe
Wiener Punks (Bilder oben):
Probleme mit Jobs und Nietengürtel. Aber es geht auch anders. Punk-Mädchen Patricia (Bild links) hat seit Jahren einen fixen Job

Top

KOMMENTAR

Punk-Toleranz

Zugegeben, sie kleiden sich anders. Zugegeben, ihre Haartracht ist nicht gerade konventionell. Und weiters zugegeben: Es gibt ein paar Rabauken unter ihnen. Doch deswegen gleich alle Punks als minderwertiges Gesindel abzustempeln, zeigt von einem erschreckenden Maß von Intoleranz. Wozu dies führen kann, kennt man ja aus der Geschichte des 3. Reichs. Denn da gab's ja auch Menschen, die angeblich „minderwertig“ waren. Und was dann geschah, sollte bekannt sein und als Mahnung dienen. Hegar

Reply-To: _____
From: _____
To: "m" _____
Subject: _____
Date: _____
MIME: _____
Content-About: _____
Content-Type: X-P1 _____
Content-Transfer-Encoding: X-MS _____
Content-Transfer-Encoding: X-Mail _____
Content-Transfer-Encoding: X-Mini _____

This is a m_____Neg_____Content-Type